

# FONDSNEWS

Informations-Magazin der Fondsbroker AG

2016  
4



**Inhaltsübersicht:** Zinsen geben den Ton an (Seite 2) • Diversifikation mit Währungen (Seite 2) • Biotechnologiefonds (Seite 2) • Präsidentschaftswahl USA (Seite 3) • Serie: Lebensträume (Seite 3) • Bankenstresstests (Seite 4) •

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Sell in May and go away, but remember to come back in September!“. So lautet eine alte Börsenweisheit, die Anleger vor vermeintlich schwachen Monaten im Sommer warnen soll. Wer sie befolgte, lag damit in der Vergangenheit meist richtig. Dass es aber auch anders geht, zeigt das Jahr 2016.

Die Kurschocker Brexit-Referendum, Putschversuch in der Türkei und Flüchtlingskrise ließen eigentlich nichts Gutes erwarten. Dennoch verliefen die Sommermonate an den globalen Börsen vergleichsweise ruhig. So kletterte der Dax seit Anfang Mai von 10.123 auf 10.362 Punkte. Bei ähnlicher Entwicklung hätten Anleger im Dow Jones etwa 3,3 Prozent Rendite verpasst, wenn sie dem Börsenspruch gefolgt wären. Ein entgangener Ertrag, der über den Rest des Jahres wohl kaum aufzuholen wäre.

Damit hat sich die Strategie der breiten Streuung von Anlagen einmal mehr vermeintlichen Börsenweisheiten überlegen gezeigt. Nicht zuletzt, weil die Schwellenländer nach schwachem Start ausgerechnet in den Sommermonaten wieder für Rendite in Anlegerdepots gesorgt haben.

Trotz gestiegener Kurse bin ich sicher, dass einzelne Märkte weiterhin Ertragspotential aufweisen. Zu Chancen und Risiken brauchen Sie jedoch weder den Apotheker befragen, noch einen Beipackzettel lesen. Blättern Sie einfach auf den folgenden Seiten und Sie erfahren wie immer mehr.

Herzlich Ihr

**Thomas P. Sättele**  
Vorstand Fondsbroker AG

**FONDSBROKER AG**

## Blick auf die USA

SO GEHT ERFOLG IN ZUKUNFT

## Dem Kunden einfach alles bieten

Deutschland gilt als eine der erfolgreichsten Volkswirtschaften der Welt. Der Zustand unserer Kreditwirtschaft aber spiegelt das nicht wieder. Gemessen an der Reaktion auf Herausforderungen wie Niedrigzinsen oder Regulierungsflut gleicht sie eher einem Reparaturbetrieb. Dies bekommt vor allem die Klientel der vermögenden Kunden zu spüren. Maßgeschneiderte Lösungen? Fehlanzeige! Doch es geht auch anders.

Die Betreuung vermögender Kunden war lange letztes Refugium der kriselnden Finanzbranche, um auskömmlich Geld zu verdienen. Neugeschäft und verwaltetes Vermögen kannten seit Jahren nur die Richtung nach oben. Da vergisst man schnell, seine Hausaufgaben in diesem Finanzsegment zu erledigen. Man hat es scheinbar immer noch nicht nötig...

Spätestens jetzt aber sollten bei allen Geldmanagern die Alarmglocken schrillen. Gebührendruck und Regulierung sowie die in der Zinsflaute abschmelzenden Erträge lassen einen schweren Sturm erwarten, in dem kreatives und kundenorientiertes Segeln gefordert ist. Das übliche Reffen von Maßnahmen zu Lasten der Servicequalität wird nämlich nicht funktionieren. Denn Privatanleger zahlen genug Geld für die Verwaltung ihrer Vermögen. Dass dies selbst manchem Kleinsparer jetzt schon „zu viel“ ist, zeigt der bei einer Studie festgestellte Trend zum „Matratzengeld“. Immer mehr Menschen bunkern ihr Geld demnach lieber zuhause statt es anzulegen.

Vermögende Kunden dagegen betrachten die abverlangten Gebühren als angemessen, wenn die Gegenleistungen stimmen. Wer hier mit dem altbekannten Dreiklang „Kosten senken,

Gebühren erhöhen, Service verringern“ Versäumtes ausbessern will, schaufelt schnell sein eigenes (unternehmerisches) Grab. Erfolg sichert nur das genaue Gegenteil. Man muss dem Kunden für sein Geld einfach alles bieten: Von intelligenten Fintech- bis hin zu maßgeschneiderten Goldrand-Lösungen.

Der Schlüssel zur Kundentreue liegt also künftig noch stärker in der Servicequalität. Gerade hier können die kleineren Vermögensverwalter punkten. Den Kundenwunsch in den Mittelpunkt zu stellen und persönliche Beratung mit einer optimalen technischen Umsetzung zu verbinden, gehört beispielsweise auch bei uns schon immer zum genetischen Code. Auffällig viele Banken sowie Sparkassen scheinen dies mittlerweile erkannt zu haben und gehen dazu über, eigene Private Banking-Bereiche zu gründen. Ob sie damit wirklich die Bedeutung des „Kümmerns“ verstanden haben, wird sich aber erst noch zeigen.

**Fazit:** Die kundenunfreundlichen Zeiten in der Vermögensverwaltung sind vorbei. Die Branche muss sich viel mehr anstrengen, um ihre Ertragsbasis zu halten. Vertrauen erhalten nur diejenigen, die dauerhaft Zuverlässigkeit und hohe fachliche wie technische Kompetenz kombinieren können. Und sich auch ständig kümmern. (cs)

## Der Zins regiert die Welt

Der befürchtete Brexit-Schock ist an den Börsen ausgeblieben. Es gab zwar zwischenzeitlich Schwankungen, doch mittlerweile zeigen sich die Kurse erholt und stabil. Auch die Anschläge in Europa und der Putschversuch in der Türkei hatten keine nachhaltigen Auswirkungen auf die Kurse. Politische Börsen? Davon ist aktuell nichts zu sehen. Dafür stehen die Märkte weiter ganz im Zeichen der weltweiten Leitzinsen. Regiert wirklich das Geld die Welt?

Die turbulenten Ereignisse haben medial für große Aufregung gesorgt. An den globalen Märkten gab es lediglich kurzfristige Effekte. Wer vorschnell handelte, musste möglicherweise teuer bezahlen. Wie so häufig ging es nach kurzem Abschwung schnell wieder bergauf. Auch deutschen Unternehmenslenkern schlugen Brexit-Votum und die politische Situation in der Türkei bislang nur wenig auf den Magen. Weil für sie andere Themen, wie etwa das voraussichtlich noch längere Zeit bestehende Niedrigzinsumfeld, viel entscheidender sind, schätzen sie die aktuelle Marktlage positiv ein: Schließlich bleibt damit ein ganz wichtiger Stützfaktor der deutschen Wirtschaft weiter erhalten.

Experten gehen etwa davon aus, dass in der Eurozone frühestens 2020 mit einer langsamen Erhöhung der Leitzinsen zu rechnen ist. Der Mangel an Anlagemöglichkeiten bleibt somit unverändert bestehen und macht es wahrscheinlich, dass Aktieninvestitionen in Zukunft wieder stärker nachgefragt werden. Gleichzeitig können Unternehmen auf absehbare Zeit neue Projekte zu Minizinsen finanzieren.

**Fazit:** Die Zukunft ist immer unsicher, Risiken werden uns weiter begleiten. Bestes Gegenmittel bei aufkommenden Ängsten: Eine langfristige Strategie, der man schon vor den unerwarteten Ereignissen vertraut hat. Damit fällt es dann besonders leicht, sich hinterher in Gelassenheit zu üben. (cs)

### BIOTECHNOLOGIEFONDS

## Ein Wiedereinstieg, der sich lohnt

Wie sehr brancheninterne Mitteilungen Eindrücke verfälschen können, konnte man zuletzt in der Biotechnologiebranche sehen. Den positiven Meldungen über gelungene Finanzierungsrunden, etliche Neueinführungen in der Immunonkologie und Zelltherapie, gestiegene Zahlen bei Umsatz und Mitarbeitern von deutschen Biotechnologie-Unternehmen zum Trotz, enttäuschte das Anlagensegment im zweiten Halbjahr 2015, nachdem es jahrelang von einem Hoch zum Nächsten gestiegen war.

Als mögliche Auslöser der Korrektur wurden die politischen Debatten um Arzneimittelpreise, einige enttäuschende klinische Studienergebnisse sowie schwächere Umsatzzahlen

### DIVERSIFIKATION MIT WÄHRUNGEN

## Währungsrisiken als Chance

Für viele Anleger sieht die wirtschaftliche Entwicklung Großbritanniens trotz Brexit-Entscheidung noch positiv aus. Darauf weisen zumindest steigende Aktienkurse und eine Verbesserung des britischen Geschäftsklimas hin. Berücksichtigt man aber den Wertverlust des Pfunds im gleichen Zeitraum, wirkt die Sache schon etwas düsterer.

Egal ob Euro, Dollar oder Yen: Britische Aktientitel haben zwischenzeitlich tatsächlich an Wert verloren. Investitionen von ausländischen Anlegern hingen in der Folge eher mit den für sie günstigen Aktienpreisen und weniger mit deren Erwartung in eine positive Entwicklung der Unternehmen zusammen.

Ein Beispiel dafür war im ersten Halbjahr Japan: Auch wenn der Nikkei mit einem Minus von 6 Prozent gegenüber anderen wichtigen Indizes negativ auffällt, können sich europäische Anleger trotzdem freuen. Da der Yen zuletzt deutlich an Wert gewonnen hat, konnten in Euro bewertete Japan-Fonds zum Teil sogar im zweistelligen Prozentbereich steigen. Viele Anleger, die nach dem „Brexit“ aus dem britischen Pfund flohen, hatten sich als neues Ziel den Yen auserkoren und damit dessen Wert in die Höhe getrieben.

**Fazit:** Über Währungen lassen sich nicht nur zusätzliche Erträge erzielen, sondern auch die Diversifikation in den Depots verbessern. Eine ausgewogene Zusammenstellung von Fonds verschiedener Währungen kann so wechselkursbedingte Schwankungen verringern und die Depotentwicklung auch in Zeiten von Zinsänderungen sowie Währungsabwertungen stabilisieren. (cs)



bei neuen Medikamenten genannt. Auch Biotechnologiefonds waren von dieser Korrektur nicht ausgenommen. Nachdem diese auf 5-Jahres-Sicht teilweise mit zwischen 170% und 260% im Plus lagen, führte die Unsicherheit am Markt wieder zu fallenden Kursen.

Durch den Rückgang der letzten Monate liegen ihre Bewertungen allerdings unterhalb ihres langfristigen Durchschnitts und sind so günstig wie seit vier Jahren nicht mehr. Und jetzt spielen die oben genannten Brancheninfos plötzlich eine ganz andere Rolle. Denn die zunehmende Zahl marktreifer Produkte und die erwarteten Wirksamkeitsstudien von innovativen Medikamenten im fortgeschrittenen Erprobungsstadium sind nicht nur Anlass für Family Offices wie die der Hexal-Gründer Sprüngmann, weitere Gelder in diese Branche zu investieren, sondern sie zeigen klar, dass die fundamentalen Rahmenbedingungen für die Biotechnologie unverändert positiv sind.

**Wer jetzt (wieder) einsteigt, dem winken eher die Wertentwicklungen der 5-Jahres-Sicht als die des letzten Jahres! (w/jw)**

## Die Qual (nach) der Wahl?

Im November fällt bei den Präsidentschaftswahlen in den USA die Entscheidung zwischen Hillary Clinton und Donald Trump. Schon jetzt machen sich viele Gedanken, welche Auswirkungen der Wahlausgang auf die Wirtschaftsentwicklung haben könnte. Während unter einer Präsidentin Clinton keine größeren Änderungen der Wirtschaftspolitik zu erwarten sind, ist eine Vorhersage im Falle eines Präsidenten Trump schwieriger. Diese kleine Gegenüberstellung der Positionen soll eine grobe Orientierung bieten.

### Donald Trump



Der umstrittene Republikaner hat erklärt die amerikanische Wirtschaft und den Arbeitsmarkt stimulieren zu wollen, ohnedabei neue Schulden aufzunehmen. Auf welchem Wege er dies erreichen will, hat er bislang offen gelassen.

Deutlicher ist seine Position zum Freihandel. Um die einheimischen Arbeitsplätze zu sichern, will Trump die Zölle auf importierte Produkte anheben und die US-Wirtschaft damit stärker gegen Konkurrenz aus dem Ausland schützen. Deshalb sollen die bestehenden Verträge mit allen Handelspartnern neu verhandelt werden. China, aber auch Mexiko, Japan, Vietnam und Indien wirft Trump vor, die Amerikaner „auszubeuten“, indem sie ihre Währungen zum Schaden von US-Exporten manipulieren und abwerten. Ebenso lehnt er das angestrebte transatlantische Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU (TTIP) ab. Vielmehr setzt Clintons Gegenspieler generell auf bilaterale Vereinbarungen.

### Hillary Clinton

Hillary Clinton hat zunächst das Freihandelsabkommen TPP mit elf Pazifikstaaten als „Goldstandard“ unterstützt. Jetzt hingegen verlangt sie Änderungen des bereits ausgehandelten Vertrags, um die Rechte der US-Arbeiter besser zu schützen. Clinton ist keine Freihandels-Gegnerin wie Trump, aber will den Verlierern der Globalisierung mehr Hilfen zukommen lassen.

Außerdem hat sie eine Investitionsoffensive von 275 Milliarden Dollar über fünf Jahre angekündigt. Damit soll vor allem die marode Infrastruktur in den USA (Brücken, Straßen, Schulen, Datenautobahnen) modernisiert werden. Analysten erwarten, dass auf diese Weise mehr als zehn Millionen neue Jobs geschaffen werden könnten.



**Unabhängig vom Wahlausgang sehen die Rahmenbedingungen für die US-Wirtschaft aktuell durchaus positiv aus. Für 2016 wird mit einem soliden Wirtschaftswachstum zwischen 2,0 und 2,4 Prozent gerechnet. Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin niedrig und auch der Binnenkonsum lässt Gutes erwarten. Wichtiger als Hillary Clinton oder Donald Trump wird aber auch in diesem und den nächsten Jahren die Notenbankchefin Janet Yellen sein. (cs)**

SERIE: LEBENSTRÄUME UNSERER LESER

## Mit Oldtimern abheben

Mit unserem Magazin erreichen wir deutschlandweit eine Vielzahl von Lesern, mit ganz unterschiedlichen Interessen, Lebensweisen und Leidenschaften. In der neuen Serie „Lebensträume unserer Leser“ möchten wir Ihnen zukünftig einige Persönlichkeiten vorstellen:

Sich ein umfassendes Bild machen und möglichst viele Informationen zu sammeln ist bei der Geldanlage wichtig. Risiken kennen, Chancen einschätzen und dann eine Entscheidung treffen. Mit dieser Vorgehensweise gelingt es, in verschiedensten Lebensbereichen erfolgreich zu sein. Wie zum Beispiel Miguel Martin-Vej sada.

Als Pilot eines A330 ist er beruflich viel unterwegs und vor allem viel in der Luft. Das was er als „Fliegen für die Seele“ bezeichnet, erlebt und genießt der Familienvater allerdings außerhalb seines Berufs. Regelmäßig zieht es ihn auf den Flugplatz in Mannheim oder genauer in das Cockpit einer „Stampe SV4“. Der Doppeldecker mit Baujahr 1949 ist ein echter Oldtimer der Lüfte, der ganz ohne moderne Technik auskommt. Gerade diese Eigenschaften machen für den Piloten aber den besonderen Reiz aus. Während die Herausforderung im Cockpit eines modernen Airbus es eher im Management der technischen Systeme liegt, genießt Miguel Martin-Vej sada im Doppeldecker die Reinheit des



Fliegens: Jeder Handgriff und jede Windböe wirkt sich direkt auf das Flugzeugverhalten aus und wird vom Piloten unmittelbar gefühlt. Statt Routine im Lufthansa-Flieger ist somit jeder Flug mit dem Oldtimer ein Erlebnis. Doch egal in welchem Flieger, für den Berufspiloten steht das Thema Sicherheit wie auch bei der Geldanlage immer im Vordergrund. Und damit das in der Luft stets garantiert ist und die Oldtimer in einem Top-Zustand gehalten werden, kümmert sich er und der Verein „Flugwerk Mannheim e.V.“ um die betagten Maschinen.

Bei regelmäßig abgehaltenen Flugtagen unter dem Motto „Raus aus den Museen, ab in die Luft!“ haben Gäste die Möglichkeit mit den Flugzeugen auf Tuchfühlung zu gehen. [Wer Interesse hat, findet weitere Informationen unter www.flugwerk-mannheim.de.](http://www.flugwerk-mannheim.de) (cs)



HAUPTVERSAMMLUNG DER FONDSBROKER AG

## Fondsbroker wachsen weiter

20 Prozent mehr Honorar-Umsatz, deutlich verbessertes Ergebnis: Mehr als zufrieden ist die Fondsbroker AG mit dem Geschäftsjahr 2015. Vorstandsvorsitzender Thomas P. Sättele führte die positive Entwicklung bei der jüngsten Hauptversammlung auch auf das 2014 in Kraft getretene Honorarberatungsgesetz zurück. Davon habe die Fondsbroker AG in besonderem Maße profitiert.

„Die Umstellungen nach in Krafttreten des Honorarberatungsgesetzes bedeuteten für uns lediglich eine konsequente Weiterentwicklung des bisherigen Geschäftsmodells. Mit unseren neuen Konditionsmodellen waren wir daher schneller am Markt als andere“, berichtete Thomas P. Sättele dem Aufsichtsrat. Ein Beispiel dafür sei das erste gesetzeskonforme Honorarmodell nach neuer Rechtsprechung, das die Fondsbroker AG seit zwei Jahren unter dem Namen „Honorabel“ anbietet.

Der erneute Zugewinn an Kunden und verwaltetem Vermögen macht den Vorstandsvorsitzenden zuversichtlich für die nächsten Jahre. Zumal auch die Umsatzrendite deutlich gestiegen ist. Für Sättele ein Zeichen, dass sich neben dem nachhaltig wachsenden Kundenstamm auch die Effizienz der Fondsbroker AG weiter verbessert hat. „Entscheidend hierfür ist das in den letzten Jahren stetig wachsende Team in der Apfelbachmühle, das verschiedenste Kompetenzen in die Betreuung der Kunden einbringt“.

Auch sonst sieht der Fondsbroker-Chef in seinen Mitarbeitern den wesentlichsten Erfolgsfaktor: „Für uns ist Anlageberatung keine eindimensionale Angelegenheit. Genauso wie sich die Lebenssituation unserer Kunden ständig ändern kann, müssen wir unsere Dienstleistung fortlaufend weiterentwickeln. Nur so können wir uns wirklich umfassend um die Vermögen unserer Kunden kümmern und ihnen in jeder Lebenslage zur Seite stehen.“

Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2015 bestätigt die Fondsbroker AG erneut auf ihrem eingeschlagenen Weg. Mit dieser nachhaltigen Entwicklung sind die Hirschberger Honorarberater auch für zukünftige Herausforderungen gut gerüstet. (cs)

HERAUSGEBER



Talstraße 2, 69493 Hirschberg  
 Telefon: +49 (0) 62 01 - 25 60 9 - 0  
 Telefax: +49 (0) 62 01 - 25 60 9 - 50  
 E-Mail: contact@fondsbroker.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:  
**www.fondsbroker.com**

BANKENSTRESSTESTS

## Schwieriges Umfeld, hoffnungsvolle Aussichten

**Wenn ein ganzer Sektor weitgehend unter Buchwert notiert, wird das Interesse von antizyklischen Investoren geweckt. Europäische Banken sind so ein interessanter Fall.**

Nach Jahren der Rekapitalisierung ist der europäische Bankensektor zwar vergleichsweise robust aufgestellt, aber es gibt gleich mehrere Faktoren, die dieses Fundament untergraben. Da ist zum einen das Niedrigzinsumfeld, das zu einer relativ niedrigen Profitabilität führt. Zum anderen sind die Ausfallraten bei italienischen Krediten weiter sehr hoch.

Die Ergebnisse der europäischen Stresstests haben die Bankaktien dann weiter fallen lassen. Auch wenn das nicht im Sinne der Regulierer war. Mit den Tests wurde offenkundig, dass die Konditionen, zu denen eine Bank aktuell gerettet werden kann, für die Aktionäre sehr unangenehm sein können.

### Was spricht dennoch für europäische Banken?

Die sehr niedrigen Bewertungen sind Folge der Markterwartung, dass Zinsen sehr lange extrem niedrig bleiben. Sollte nun eine Zinserhöhung kommen und die Geldpolitik in der Eurozone nicht noch expansiver werden, könnte sich die Stimmungslage schnell ändern. Immerhin zahlen Banken hohe Dividenden und sie gehören am Aktienmarkt zu den wenigen klar erkennbaren Gewinnern einer Normalisierung in der Geldpolitik.

Daneben sollte die robuste europäische Konjunktur nicht vergessen werden. Bei den aktuell niedrigen Zinsen, leicht rückläufiger Arbeitslosigkeit und dem wachsendem Konsum könnten sich die Ausfallraten in Italien und Spanien verbessern. Auch die Vergabe neuer Kredite ist denkbar. Deren Konditionen sind für Banken derzeit zwar nicht ideal, eine ordentliche Kreditmarge lässt sich aber dennoch verdienen. Das Umfeld für Banken ist aktuell also schwierig, die Bewertungen dafür aber attraktiv.

**Unser Tipp:** Wer einen längerfristigen und etwas konstruktiveren Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung hat, kann sich mit Bankaktien einen guten Diversifikator ins Portfolio holen. Über entsprechende Fonds oder Mischfonds mit entsprechender Ausrichtung informieren wir Sie gerne. (jm)

IMPRESSUM

**Konzeption:** FinTax Consulting Ltd, Talstr. 2, 69493 Hirschberg

**Gestaltung und Produktion:** OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH  
 Vordergasse 10, 69493 Hirschberg, Internet: www.open-minded.de

**Redaktion: (V.i.S.d.P.)** Christopher Sättele (cs), Thomas Sättele (tps), Wolfgang Westerhaus (wjw), Jan Meister (jm), E-Mail: redaktion@fondsbroker.de

**Disclaimer:** Den Fondsbroker Disclaimers erhalten Sie im Internet unter: www.fondsbroker.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

**Fotos:** www.shutterstock.com (Shutterstock, Inc.), iStockphoto.com (iStock International Inc.)

Die Broschürenzusammenstellung wurde sorgfältig geprüft und beruht auf uns vorliegenden Informationen unserer Vorlieferanten. Trotzdem können wir keine Gewähr für Druckfehler und Irrtümer sowie technische Änderungen übernehmen. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© 2016 All rights reserved FinTax Consulting Ltd